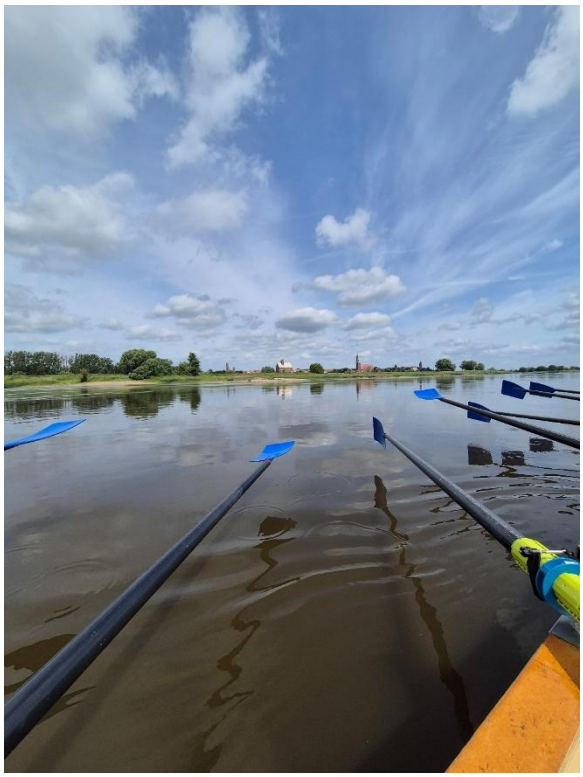
Elbmarathon 2026

Die kleine, aber sehr lebendige Rudergesellschaft Roßlau lud vom 6. bis 13. Juni 2026 zu einem Event besonderer Art ein. Zirka 350 Kilometer auf der Elbe zwischen Aken und Hamburg waren im Kirchboot zu bewältigen.
Der sportliche und der landschaftliche Reiz dieser Veranstaltung war offensichtlich so groß, dass sich genügend Kandidaten unterschiedlicher Rudervereine bereitfanden, dieses Wagnis in 8 Etappen bewusst auf sich zu nehmen.
Das Kirchboot „Jona“ wird vom Deutsche Rudersportverband (DRV) für die Vereine zur Verfügung gestellt und ist in Aken stationiert. Der DRV hatte zudem neue Carbonriemen angeschafft, sodass die Plackerei mit den alten schweren Holzkellen deutlich erleichtert wurde.

Die verwegene Crew setzte sich aus Vertretern der Roßlauer Rudergesellschaft, des Bernburger RC, des Anklamer RC, des Olympischen Ruderclubs Rostock und der Ruderriege TVW Berlin-Tegel zusammen. Damen und Herren waren paritätisch vertreten. Das aufsummierte Gesamtalter erreichte sage und schreibe 1100 Jahre, was einem Durchschnitt von etwa 65 Jahren entspricht.
Im Boot zu besetzen waren 7 Ruderbänke (je zwei Sportler) und ein Steuermann. Begleitet wurde die aktive Mannschaft vom sogenannten Landdienst im Kleinbus (2 Sportler), die den Gepäcktransport und die Versorgung zur Mittagspause über-nahmen. Die Positionen wurden im Rotationsverfahren getauscht.

Am 6. Juni wurde das Boot bei Sonnenschein erfolgreich mit dem Trailer zu Wasser gelassen, Tagesgepäck und genügend Getränke aufgenommen. Gegen 10:00 Uhr erreichten wir die Strommitte, das Abenteuer begann.
Der Wasserstand im Zielort Magdeburg betrug zirka 70 Zentimeter. Entsprechend gering war leider die uns unterstützende Strömung.



In Barby konnten wir das Gelände des Kanu Clubs SSV Blau Weiß für unsere Mittagspause nutzen. Der Landdienst hatte bereits ein leckeres Buffet aufgebaut.
Da unsere Damen im Boot leckere Snacks mitführen, konnten uns so die Kräfte nicht völlig verlassen. Am Bootssteg des USC Magdeburg e.V. konnten wir unser Boot sicher vertäuen und mit der Elbfähre zum Mückenwirt zur Stadtseite übersetzen, um von dort im Pendelverkehr mit unserem Landbus die Jugendherberge im Zentrum zu erreichen.

Nach einem ausgiebigen Abendessen im „Wenzel“ war sogar noch Kraft übrig, einen kleinen Spaziergang durch die Altstadt, das Hundertwasserhaus und die Elbpromenaden zu Unternehmen, sowie ein Fahrradrennen am Domplatz zu besuchen.

Am zweiten Tag galt es Ferchland bei Kilometer 375 zu erreichen, glatte 50 Kilometer.
Der Domfelsen in der Elbe wurde erfolgreich umschifft, das Wasserstraßenkreuz Magdeburg passiert und in Rogätz gab es die notwendige Mittagspause. Der Motorsportclub empfing uns mit einem perfekten Mittagsbuffet, welches der Vereinsvorsitzende persönlich ausrichtete. Einen großen Dank verdient der Verein für diesen tollen Einsatz.
Das Boot ließen wir an diesem Abend im Werfthafen der Schiffswerft Hermann Barthel in Derben. Dort, hoch über der Elbe mit fantastischem Ausblick, konnten wir im Elbstübchen auch unser Abendmahl einnehmen, bevor es im Pendelverkehr durch Straßen mit “obszönen Bezeichnungen” zu unserem Nachtquartier „Ferienland Kiefernblick“ ging. Ein schönes ruhiges Quartier im Wald.
Am Morgen gab es als Zugabe noch eine sehr interessante Besichtigung der kleinen, aber feinen Schiffswerft am Elbufer.

Tag 3 führte uns zu der kleinsten Hansestadt Werben bei Kilometer 430. Da die Blasen an den Handflächen einiger Sportfreunde (neue Riemen wollen eingerudert sein) prachtvoll blühten, galt es eben mal 55 Kilometer zu bewältigen. Dafür versprach die Etappe einige schöne Abwechslungen.

So die Fotopause (leider nur) im Hafen von Tangermünde, der alten Kaiserresidenz Karl des Vierten, ein Kleinod der Backsteingotik.
Bei km 404 in Arneburg gab es Mittagsverpflegung und etwas Ruhe im Schatten beim Blick auf die Silhouette der sehr romantischen Kleinstadt mit Burgruine und Feldsteinkirche hoch oben am Berg.
In Dalchau waren die Reste des ehemaligen Kernkraftwerkes vom Wasser aus zu bewundern.

Am Abend legten wir im „Buhnenhaken“, dem Wasserrastplatz von Werben, an.
Unser effektiv arbeitender Landdienst verteilte uns flugs auf die an diesem Abend nicht gemeinsamen Quartiere. Teil 1 residierte im Ersten Haus am Platz dem ”Roten Adler”. Teil 2, im Wesentlichen bestehend aus den männlichen Vertretern, nächtigte dieses Mal in Finnhütten, einer Pförtnerloge und im Fass auf einem Campingplatz. Alles ebenfalls sehr gepflegt und romantisch.

Das Abendessen wurde nichtsdestotrotz wieder mal in einem Elbstübchen mit einem gemütlichen Biergarten im Zentrum der Stadt eingenommen. Bemerkenswert war, dass Frau Wirtin spontan für alle 17 hungrigen Ruderinnen und Ruderer ein sehr leckeres Gemeinschaftsessen aus dem Ärmel schüttelte - mit Nachschlag.

Am vierten Tag erwartete uns etwas anderes Wetter. Hitze und brennende Sonne gehörten der Vergangenheit an. Kein Problem für gestählte Freiluftsportler.
Die Etappe hieß von Werben nach Lenzen bei Kilometer 485.
Regenschauer und böiger Wind machten die Reise nicht einfacher. Unter der Elbbrücke Wittenberge erwischte uns eine ausgewachsene Gewitterböe mit bedenklich hohen Wellen, die aber erfolgreich gemeistert wurden.
Zur Mittagspause schien zum Glück schon wieder etwas die Sonne. Eine schöne Sandbucht mit einem Wanderrastplatz an einer ausgedienten Fähranlegestelle brachte die Stimmung wieder auf Normalniveau. Am Abend bogen wir ein in den Lenzener Hafen und machten beim MYC Lenzen fest. Das schwimmende Hafenrestaurant“ Eisvogel“ war geschlossen, wie immer. So ging es direkt zum Übernachtungsquartier, dem Schützenhaus (teils zu Fuß!).

Der Wirt hatte drei Gerichte vorbereitet, Bismarck, Schnitzel, Sülze - alles mit leckeren Bratkartoffeln.
Nur unsere Damen wurden vom Wirt etwas enttäuscht, der daran zweifelte, dass die Flasche Sekt, die zur Bereitung von Aperol Spritz nötig gewesen wäre, auch bis zum Boden gelehrt würde. Ein Misstrauen, welches nur durch absolute Unkenntnis der Trinkfestigkeit unserer Damenmannschaft entstanden sein konnte.

Am fünften Tag hatten wir fast Ruhetag mit lediglich 51 Kilometern. Es ging nach Neu Darchau am Elbkilometer 536.
Vorbei an Gorleben - nunmehr im Tiefschlaf versunken - vorbei an der Mecklenburgischen Elbfestung Dömitz (die von der Elbe kaum auszumachen war) und den beeindruckenden Resten der Eisenbahn-Brückenruine, steuerten wir unser Mittagsquartier in Damnatz an. Vom Anlegeplatz zum Buffet ging es durch einen urwaldartigen Schilfgürtel zu einer kleinen gemütlichen Wiese.
Beim Anlegen musste leider die erste Verletzung auf der Fahrt behandelt werden. Was anfänglich nach schwerem Blutverlust aussah, wurde von unserem "medizinischen Schnelldienst" mit einem Druckverband ruhiggestellt. Zum Glück handelte es sich nur um eine harmlose Schnittwunde am Knöchel.
Neu Darchau entpuppte sich dann als das Superquartier der Reise. Die Anlegestelle befand sich direkt am Klangschalen Park. Die kleine, aber exklusive Pension „Elbnest" bot erstklassige Ferienwohnungen, war wunderschön ausgestattet und verwöhnte uns in einem separaten Speiseraum mit vorzüglichen Speisen und Getränken.

Am sechsten Tag ging es in das pittoreske Lauenburg bei Elbkilometer 570, also lediglich 34 Kilometer Ruderstrecke. Es stellte sich die Frage, ob es überhaupt lohnt für diesen Katzensprung ins Boot zu steigen.
Die Quittung für diese Überheblichkeit bekamen wir kurz vor Lauenburg. In Sichtweite des abendlichen Zieles erwischte uns wieder einer der gefürchteten Regen- und Sturmeinlagen und die Wellenhöhen erreichten bedenkliche Ausmaße!
Ansonsten lief der Tag ruhig bei Sonne, Wolkenbergen und Wind aus den verschiedensten Richtungen. Mittag war in Bleckede bei km 550.
Herausragendes Erlebnis des Tages war die Schwimmeinlage unseres "weißen Riesen" aus der Bugmannschaft.

Unsere müden Häupter legten wir an diesem Tag auf die Kopfkissen der Jugendherberge „Alte Zündholzfabrik". Hier herrscht noch Ordnung, denn wir wurden sofort nach Betreten des Objektes auf ein absolutes Alkoholverbot ab 17:00 Uhr eingeschworen. Der Abendspaziergang verlief geruhsam bei Sonne durch die romantische Uferstraße und endete natürlich in entsprechenden Schifferkneipen.

Der Siebente Tag versprach eine anspruchsvolle Etappe nach Warwisch bei Kilometer 607. Die Streckenlänge von 37 km war nicht das Problem, die Wettervoraussagen schon! Zu erwarten war strammer Nordwestwind und Regen. Das hier die Elbe geradeaus bis Geesthacht genau von Südost nach Nordwest verläuft, zeichnete uns doch Sorgenfalten in die gestählten Rudergesichter. Zu überwinden war außerdem die Schleuse Geesthacht. Nach dieser Strombarriere muss ebenfalls genau auf die Thiede geachtet werden, denn bei auflaufendem Wasser sind enorme Kräfte gegen die Gezeitenströmung notwendig. Letztendlich war uns der Wettergott doch gnädig und nach erfolgreicher Schleusung konnten wir beim Mittagsbuffet am Stover Strand relaxen.
Der Rest der Strecke versprach keine weitere überdurchschnittliche Anstrengung. Lediglich vor der Hafeneinfahrt Warwisch erwischte uns wieder ein heftiger Regensturm, genau wie vor 7 Jahren bei unserer ersten Elbefahrt nach Hamburg.
Die Unterbringungen im Gästehaus Kirchwerder am Hover Hauptdeich und im Café Vierländerei am Kirchwerder Elbdeich waren bekannt und bewährt. Beim gemeinsamen Abendessen in der Vierländerei kamen Fischgerichte von Spitzenqualität auf dem Tisch.

Am letzten, dem achten Tag nach Hamburg bei Elbkilometer 625 waren die Erwartungen groß. Die verbleibenden 18 Kilometer wollten wir in kurzer Zeit bewältigen, denn ab 14:00 Uhr setzte die Gegenströmung durch auflaufendes Wasser ein.
Genügend Zeit für die spannende Fahrt entlang der Norderelbe bis zur Elbphilharmonie und der Speicherstadt wollten wir ebenfalls haben. Von dort

beginnend muss außerdem die Schleusenkaskade hinauf zur Binnenalster überwunden werden.
Die ersten 10 Kilometer hatten wir sogar Sonne und zum Teil hilfreichen Schiebewind. Dann im Hafenbereich kam es aber dicke. Regen, starker Gegenwind und Wellen ohne Ende durch den zum Teil rücksichtslosen Schiffsverkehr machten uns echt zu schaffen. So blieb wenig Zeit, um Fotos zu schießen oder die beeindruckende Skyline von Hamburg zu genießen. Ziel war es, die Bootshäuser von Alemannia beziehungsweise Favorite Harmonia zügig zu erreichen.
Das klappte auch Recht gut, obwohl die Passage durch die Schleusen mit einem Kirchboot recht anspruchsvoll ist.
Auf der Binnenalster empfing uns zur Begrüßung die riesige Fontäne mit einer gründlichen Dusche. Da wir alle nass geregnet bis auf die Knochen waren, konnte uns diese Einlage nicht mehr erschüttern.

Dann stand das übliche Prozedere an, Boot ausladen und säubern, raus aus den nassen Klamotten und duschen.
Proviantreserven waren noch vorhanden und so gab es noch einen zünftigen Imbiss zum Abschluss unserer Fahrt. Das obligatorische Gruppenfoto wurde geschossen und siehe da, auf in allen Gesichtern: Lachen und Fröhlichkeit.
Spannend wurde es für das Team, welches den Rücktransport des Kirchboots nach Aken zu bewerkstelligen hatte. Der Trailer steckte auf der Autobahn fest und so konnte das Anlanden des Bootes erst circa 17:30 Uhr in Angriff genommen werden. Auch die Rückfahrt war nicht einfach und es wurde Mitternacht bist die ganze Ausrüstung wieder an Ort und Stelle untergebracht war. Besser dran waren die drei Sportfreunde aus Mecklenburg-Vorpommern, die schon nach 14:00 Uhr den Zug nach Hause nehmen konnten.
Aber was bedeuten schon die wenigen Befindlichkeiten zum Fahrtende?
Zurück für uns alle bleibt ein großartiges Erlebnis auf der Elbe. Jeder Teilnehmer ist sicher echt stolz auf die sportliche Leistung und den Kampf, den jeder für sich Tag für Tag auf seinem Ruderplatz geführt hat.

Der Roßlauer Rudergesellschaft, vor allem Manfred Flügel, ein herzliches Dankeschön für die perfekte Organisation dieser unvergesslichen Tage!

Wir danken dem Ruderclub Aken für das Boot, der Rudervereinigung Dessau für den „Tourbus“ und Taxi Franke aus Aken für den Rücktransport aus Hamburg.

26.06.2026 Klaus Alich

Bemerkung:
Die Kilometerabweichung „nach oben“ auf 350 km wurde von mir eigenständig großzügig geschätzt und kommt durch diverse Hafeneinfahrten, Zufahrtskanäle usw. zustande!